

Für immer gegangen

Heinz Eckstein schaut ernst in die Kamera, vielleicht acht Jahre war er zu diesem Zeitpunkt. Seinen und 269 weitere Namen nennt die AG Geschichte auf dem Mahnmal für die Bad Nauheimer Opfer des Holocaust, das im Frühjahr 2016 errichtet werden soll. Am Montag stellte die AG ihr Projekt vor.

Von Petra Ihm-Fahle

1928 in Friedberg geboren, wohnte Heinz zuletzt mit seinen Eltern und Bruder Martin im ehemaligen Israelitischen Männerheim in der Frankfurter Straße 58. Im August 1942 wurden die vier in Bad Nauheim abgemeldet und noch im selben Jahr im Vernichtungslager Treblinka ermordet. Heinz wurde 14. Das gleiche Schicksal erlitt die 47-jährige Gerda Worms, die 1895 in Bad Nauheim geboren worden war. Ihren Eltern gehörte das Haus Parkstraße 30, wo sie ein Modegeschäft betrieben. Nicht weit entfernt, auf der Promenade gegenüber vom Aliceplatz, wird im Frühjahr 2016 das Mahnmal der AG Geschichte errichtet: in Form einer bronzenen Parkbank mit liegendebliebenem



Die Mitglieder der AG Geschichte, städtische Politiker und Vertreter der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit freuen sich gemeinsam über das Mahnmal. Geschaffen hat den Entwurf der Friedberger Kunstprofessor Peter Schubert (r). (Fotos: ihm)

Mantel sowie einer Tafel aus Muschelkalk mit den 270 Namen der Bad Nauheimer Holocaust-Opfer.

Zuvor will die kooperierende Bürgerstiftung »Ein Herz für Bad Nauheim« die Gesamtkosten von 30 000 Euro als Spenden einwerben. »Wir freuen uns über die uneingeschränkte Zustimmung in den politischen Gremien und hoffen auf den gleichen Anklang in der Öffentlichkeit«, sagte am Montag AG-Sprecher Hans-Günter Patzke bei einer Präsentation der Pläne. Wie Dr. Thomas Schwab erklärte, soll in Kürze bereits eine Homepage erscheinen, auf der alle Namen und – soweit bekannt – die Schicksale zusammengestellt werden. Prof. Peter Schubert (Friedberg), von dem der Entwurf zu dem Kunstwerk stammt, erläuterte, wie er auf die Idee kam. »Ich bin öfter in Bad Nauheim und habe mir die Situation angeschaut, wobei ich die Bänke sah und den Impuls hatte: »Auf dieser Bank saßen Menschen, die aufstanden und weggingen.« Kerngedanke: »Menschen mussten die Stadt verlassen und kehrten nicht wieder.« Rathauschef Armin Häuser bedankte sich bei den Initiatoren: »Ihre Anregungen und Gedanken sind wichtig und identitätsstiftend, denn die Stadt hat den jüdischen Bürgern sehr viel zu verdanken.« Den Strom für die Beleuchtung würden die Stadtwerke sponsern. Christian Purschke (Verein Wind- und Wasserkunst) führte vor, wie man per QR-Code übers Mobiltelefon

zur Webseite der AG gelangt. Er las die traurige Geschichte von Minna Stern vor, die 1941 nach Frankreich entkommen wollte, aber aus dem Zug geholt und im Ghetto Lodz umgebracht wurde.

Im Gespräch mit der WZ ging AG-Sprecher Armin Häfner auf die scharfe Kritik der Künstler Klaus Ritt und Jox Reuss ein, die das »mit fundamentalen fachlichen Fehlern behaftete Auswahlverfahren der AG Geschichte« monieren (wir berichteten). Die Interessen der Öffentlichkeit und am Verfahren beteiligten Künstler, so Ritt und Reuss, seien missachtet worden. »Unser Bemühen und ehrenamtliches Engagement ist sang- und klanglos in der Anonymität verschwunden«, beschwerten sie sich. Außer ihnen und Schubert machten acht weitere Künstler mit, darunter Johannes Hölzinger und Christian Thiel. Wie Häfner schildert, habe sich die AG intensiv mit allem auseinandergesetzt und sich für Schuberts Idee entschieden. »Sämtliche Personen, denen wir den Entwurf anschließend zeigten, reagierten mit einhelliger Zustimmung.« Organisator Johannes Lenz ging auf den Kritikpunkt ein, weshalb Schubert als einziger Friedberger dazugebeten wurde: »Von ihm ist das Denkmal in der Kreisstadt.« Die AG sei Autor von Idee und Durchführung und habe den Entwurf in den politischen Gremien vorgestellt. »Hätten wir gespürt, dass es Bedenken gibt, hätten wir andere Vorschläge gezeigt.«



Dem Künstler kam die Idee, als er sich die Situation vor Ort anschaute: Die Parkbank als Symbol für Menschen, die aus der Mitte der Stadt gerissen wurden, weggingen und nicht wiederkamen.